

Zeller Sparkassencup

Nach einigen vergangen Trainingstagen, sowie zwei, aus schulischen sowie familiären Gründen, verpassten Regatten ging es am Wochenende auch für uns weiter. In aller Herrgottsfrüh ließen wir uns von Jasmins Eltern Samstagmorgen nach Radolfzell am Bodensee fahren.

Bereits in Friedrichshafen konnten wir erste Blicke auf den schönen Bodensee erhaschen und waren wiederum von seiner Größe begeistert und natürlich auch von dem schönen starke Wind, welchen es dort hatte. Die Erkenntnis, dass es doch um einiges mehr Wind hatte als vorausgesagt war, steigerte unsere Motivation für den bevorstehenden Regattatag - um kurz nach acht - um einiges. Jedoch bemerkten wir auch recht schnell, dass dies nicht unser Regattarevier sein wird und erinnerten uns, dass Radolfzell in einem der beiden „Nebenseen“ vom Bodensee liegt. Aber zu diesem Zeitpunkt, waren wir noch der Meinung, dass es dann ja wohl dort auch Wind haben sollte. Dies bestätigte sich jedoch leider nicht, denn je näher wir unserem Zielort kamen, desto schöner wurde zwar das Wetter, aber nicht der Wind! Dieser flaute immer mehr ab und war bei unserer Ankunft in Radolfzell, nur noch sehr wenig bis gar nicht mehr vorhanden.

Als wir ankamen hatten wir schon etwas Zeitdruck und unsere Motivation war aufgrund des Winds, mehr oder weniger auch im Keller, sodass wir gestresst und etwas genervt unseren 29er abluden, aufbauten und zum melden sprinteten.

Nach der Steuermannsbesprechung ging es dann auch schon aufs Wasser, da die Wettfahrtleitung den Hauch Wind noch ausnutzen wollte da er über den Tag hinweg noch weniger werden sollte. Trotz dem Zeitdruck und Stress beim ankommen und aufbauen, hatten wir sobald wir auf dem Wasser waren sofort wieder gute Laune und freuten uns auf die anstehenden Wettfahrten und begannen den Tag mit einem 9. In der ersten Wettfahrt, mit diesem waren wir schon einigermaßen zufrieden, jedoch wollten wir auf dieses Ergebnis aufbauen, sodass wir beschlossen an den Starts mehr zu riskieren, damit wir aus unserem 9. Unseren Streicher machen.

Unser Plan klappte trotz noch weniger werdenden Wind und einem akzeptablen Start recht gut, sodass wir in der zweiten Wettfahrt mit einem 6. Platz nachlegen konnten. Nach dieser Wettfahrt flaute der Wind noch mehr ab und wurde so löchrig, dass die Wettfahrtleitung uns recht lange aufm Wasser warten ließ. Da es nach fast einer halben Stunde leider immer noch nicht so aussah als würde frischer Wind nachkommen, wurde das 29er Feld an Land geschickt um dort weiter auf Wind zu warten. Unser Landaufenthalt war auch nicht all zu lang, da sich recht schnell wieder ein paar Streifen blicken ließen. Kurz darauf wurden auch wieder einige Starts durchgeführt, jedoch wieder abgebrochen, da der „Wind“ zu sehr drehte und noch nicht konstant vorhanden war. Nach einer weiteren Wartezeit aufm See, hatte sich der Streifenhaufen endlich auf eine Richtung geeinigt, sodass wir wieder einen neuen Start versuchten.

Diese Wettfahrt war mehr oder weniger ein Streifenrennen, da außerhalb der Windstreifen der See spiegelglatt war. An der Luvtonne nach der ersten Kreuz sah die Wettfahrt für uns erst sehr schlecht aus. Da der Wind immer weniger wurde, mussten wir uns immer vorsichtiger bewegen und einen kühlen Kopf behalten. Auf dem Downwind versuchten die meisten die Höhe so zu drücken, dass sie mehr Geschwindigkeit fahren können, jedoch fuhren sie dadurch eher vom Gate weg als darauf zu. Wir hielten dies für eine Schnapsidee und versuchten das Mittelmaß an Tiefe und Geschwindigkeit zu fahren - sowie es uns in jedem Leichtwindtraining gepredigt wurde – dies stellte sich auch als völlig richtig dar.

Als wir bemerkten das die Wettfahrtleitung die Wettfahrt verkürzt hatte und das Ziel noch vor der zweiten Kreuz sein sollte, beschlossen wir mehr auf Angriff zu segeln um uns noch so viele Schiffe wie möglich zu holen. Dies klappte sehr gut denn wir hatten in den letzten 15 – 20 Meter vor dem Ziel noch einen Zweikampf, welchen wir durch gute Halsen gewannen, sodass wir als 5. Im Ziel waren.



Am Sonntag ging es bei einem besseren, sehr böigen Wind gleich um 10 Uhr aufs Wasser, auch an diesen Tag mussten wir zwischen den Wettfahrten recht lang warten da der Wind die ganze Zeit drehte. Es hatte zwar mehr Wind als am Vortag, jedoch war dieser so böig und hatte so starke Dreher, dass wir sehr aufmerksam segeln mussten.

Im Großen und Ganzen ersegelten wir uns mit den Einzelergebnissen: 9, 6, 5, 13, 10, 8, 5, 8. Einen 9. Platz von 17 und waren für die zweite Regatta dieses Jahr auch relativ zufrieden, merkten aber auch das wir weiter sehr an unserer Kreuz arbeiten müssen, da wir auf dieser immer Schiffe verlieren. Im Endeffekt hatten wir ein super Wochenende am Bodensee bei dem wir an Land wie auch auf dem Wasser sehr viel Spaß hatten, obwohl der Wind nicht so ganz mitgespielt hat.

//Jasmin von Reichmann und Alexa Hausotter